

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

15 (19.1.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574015)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten mit 20 Pf. berechnet, für sonstige ausserhalbige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Kleinanzeige 75 Pf.

31. Jahrgang.

Küstingen, Freitag den 19. Januar 1917.

Nr. 15.

## Russische Gegenstöße am Sereth.

(B. Z. B.) Berlin, 17. Januar, abends. (Amtlich.) Außer lebhafterer Gesichtstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden. — Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon reger. Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

(B. Z. B.) Großes Hauptquartier, 17. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: In mehreren Stellen der Front nahm das Artilleriefeuer an Heftigkeit zu. Im Pyrenäen wurde ein feindliches Unternehmen durch unsere Batterien im Keime erstickt. Erfolgreiche eigene Patrouillenvorstöße bei Becancourt und westlich davon brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Deeregruppe Kronprinz: Nach vorhergegangener Sprengung auf der Combreshöhe drangen hannoversche Anjanter und Pioneer in die feindlichen Stellungen ein und leiteten nach Niederwerfung der Grabenbrüstung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heftigem Artilleriefeuer folgten mehrere russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich von Smorgon, die abgelehnt sind. In schmaler Front angreifende Feinde wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist rechts in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen von Landkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef: In den Ostkarpaten holten Stoßtrupps deutscher Jäger am Gaman, südlich der Waldenen Büschel, mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Zwischen Gamin und Sustatal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entzogenen Höhenstellungen mit starken Waffen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen, Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie mit großen Verlusten blutig abgewiesen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Radenka: In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz sind vorgehende türkische Positionen bei Babeni vor überlegenen feindlichen Kräften beschlagemäh auf die Haupt-sicherungslinie zurückgenommen worden. Gegen La Burka vorgehende russische Abteilungen wurde durch unsere Angriffe zum Galten gezwungen.

Mazedonische Front: Keine Ereignisse vom Bedeutung. Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flutaktivität im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Flugzeug- und Flugzeugabwehrformationen, dem Feind erhebliche Verluste beizufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge. Unsere Gegner verlor 66 Flugzeuge ein. Davon im Luftkampf 48, durch Abwehr von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Davon sind in unserem Besitz 22. Jenseits der Linien erkennbar abgeschürzt 48 Flugzeuge.

(B. Z. B.) Wien, 17. Januar. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Radenka: Bei Babeni wurden vorgehende osmanische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Haupt-sicherungslinie zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen etwa zwei Kilometer westlich von Babeni kam durch unsere Sperrfeuer zum Erliegen.

Westfront des Generaloberst Erzherzog Josef: Zwischen dem Gamin und Sustata gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften verlustlos abgewiesen wurde. Es gelang dem Feind, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontteilen verlustlos abgewiesen wurde.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei den L. u. I. Truppen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche und im Wippachtal lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Söyer, Feldmarschalladjutant.

## Vom Seekrieg.

Schwere britische Schiffsverluste.

(B. Z. B.) London, 17. Januar. Die Admiralität teilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Raubfahrtschiffe, die lange Zeit vermisst worden, von den Deutschen versenkt worden seien: britische Schiffe: Tra-maith, Kohnstörfer, Minik, Ketterick, Mount Temple, King George, George und Belle; französische Schiffe: Kantes und Armeres. — Es liegt jetzt die definitive Nachricht aus Fernambuco vor, daß diese Kanoniere vermisst waren. Am 15. Januar abends lag der japanische Dampfer Subiso Maru in der Höhe von Fernambuco mit den Kapitänen und 257 Mann der Besatzung ein. Die Besatzung wurde von den Deutschen versenkt. Die Besatzung wurde von den Deutschen versenkt. Die Besatzung wurde von den Deutschen versenkt.

Die oben als versenkt oder beschlagene gemeldeten Schiffe stellen einen schmerzlichen Tonnageverlust für die feindlichen Handelsflotten dar. Draconit war 5451 Tonnen groß, Rabnorbitze 4310 Tonnen, Mount Temple 9792 Tonnen, King George 8855 Tonnen, Kohn 8881 Tonnen, St. Theodor. 4992 Tonnen und Harrodaple 4652 Tonnen groß.

Der Kreuzerdienst der Landboote.

(B. Z. B.) London, 17. Januar. Lloyd's melden: Die Besatzung des norwegischen Dampfers Vestfold, dessen Versenkung bereits gemeldet wurde, ist gerettet worden. Der Dampfer lagert ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers Solvang, der am 13. Januar von einem U-Boot versenkt wurde, angekommen. Der Dampfer Otto, wahrscheinlich norwegischer Nationalität, ist versenkt worden.

Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant.

(Z. U.) Berlin, 17. Januar. Kapitänkommandant B. S. hat mit seinem U-Boot erfolgreich einen U-Boot versenkt.

sichen Unternehmungen insgesamt 16 Schiffe von zusammen 26000 Gr.-M.-L. versenkt. Von diesen Schiffen waren zwei mit Reis, drei mit Kohlen, drei mit Frächten, zwei mit Schweißblech, zwei mit Fischen und je eins mit Salveter und mit Gerstenholz beladen.

Ein neuer französischer Flottenchef.

(B. Z. B.) Bern, 17. Januar. Vizeadmiral Guaydon wurde zum Oberbefehlshaber des ersten Geschwaders der ersten Hochseeflotte ernannt.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

(B. Z. B.) Kopenhagen, 16. Jan. Das russische Torpedoboot Dobrowoles von 660 Tonnen ist, wie jetzt feststeht, am 21. August 1916 am Eingang des Rigorischen Meerbusens auf eine Mine gesunken und gesunken.

## Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. Z. B.) Paris, 16. Januar, nachmittag: Unter dem Schutze des Feuers von Ostfriesen und Germanen, die erhellende Gase vertriehen, verlustlos die Deutschen in der Sommergegend einen Handstreich, der leicht zurückgeworfen wurde. Die französische Artillerie antwortete lebhaft. Auf dem übrigen Teile der Front Schammügel zwischen Patrouillen und des übliche Artilleriefeuer.

(B. Z. B.) Deerebericht vom 16. Januar, abends: Nach lebhafter Artilleriekämpfe in der Sommergegend, nördlich von Verdun und in Lothringen. Ein von uns gegen feindliche Gräben bei Die zur Wälder unternommener Handstreich hatte vollen Erfolg.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit in Gegend von Dinanden und Steenstraete war leicht, bei Det Sas recht lebhaft.

## Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. Z. B.) Petersburg, 16. Januar. In der Westfront keine Veränderungen.

In der rumänischen Front sind Stämme feindlich 20000 Mann südlich des Zusammenflusses des Rostin und Trub mit wechselndem Erfolg im Gange. Rumänische und russische Abteilungen, die 7 Meilen von Buzau entfernt auf Buzau vor-

rücken, kamen zwei Meilen vorwärts. Zwei feindliche Nachtangriffe zwei Meilen südlich Rofos am Südrastfluß wurden von den Rumänen abgewiesen. In Gherard Veduar 10 Meilen westlich Galatz werden die Kämpfe fortgesetzt. Unsere Flotte bemacht Verdun und Schiffe auf der Donau in Gegend Braila mit Bomben.

Armenien: Keine Veränderung der Lage. Schwarzes Meer: Eins unserer Unterseeboote versenkte in der Nähe des Bosporus zwei feindliche Dampfer.

## Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 16. Januar. Auf den Südhängen des kleinen Lago di (Nähe-Bass, Hochseeboote) lag der Feind noch länger und mühseliger unterirdischer Arbeit am Abend des 14. Januar eine mächtige Mine unter unserer Stellung des Gorgia Martini bringen. Die von uns rechtzeitig ausgeführte wirksame Sprengung einer Gegenmine hob die Wirkung der starken Explosion für uns vollkommen auf. Im Gegenteil verursachte die Explosion den Einsturz eines von Feinde angelegten Stollens, wobei seine Truppen empfindliche Verluste erlitten. Am 14. Januar eine mächtige Mine unter unserer Stellung des Gorgia Martini bringen. Die von uns rechtzeitig ausgeführte wirksame Sprengung einer Gegenmine hob die Wirkung der starken Explosion für uns vollkommen auf. Im Gegenteil verursachte die Explosion den Einsturz eines von Feinde angelegten Stollens, wobei seine Truppen empfindliche Verluste erlitten.

Am 14. Januar eine mächtige Mine unter unserer Stellung des Gorgia Martini bringen. Die von uns rechtzeitig ausgeführte wirksame Sprengung einer Gegenmine hob die Wirkung der starken Explosion für uns vollkommen auf. Im Gegenteil verursachte die Explosion den Einsturz eines von Feinde angelegten Stollens, wobei seine Truppen empfindliche Verluste erlitten. Am 14. Januar eine mächtige Mine unter unserer Stellung des Gorgia Martini bringen. Die von uns rechtzeitig ausgeführte wirksame Sprengung einer Gegenmine hob die Wirkung der starken Explosion für uns vollkommen auf. Im Gegenteil verursachte die Explosion den Einsturz eines von Feinde angelegten Stollens, wobei seine Truppen empfindliche Verluste erlitten.

## Von den Balkanfronten.

Feindliche Verluste bei Jiscea.

(B. Z. B.) Sofia, 16. Januar. Mazedonische Front: An der gesamten Front unbedeutende Kampftätigkeit.

Rumänische Front: Die Artillerie auf dem rechten Donau-Ufer ließ den Bahnhof Borboke in Brand stecken und beschränkt die Straße Mobilien-Gorlas-Durboke, wo höchste Bewegung von Truppen und Fahrzeugen beobachtet wurde. Bei Jiscea brachten unsere Artillerie bis jetzt sieben feindliche Geschütze und ein kleines Torpedoboot zum Sinken.

(B. Z. B.) Sofia, 17. Januar. Mazedonische Front: An der gesamten Front schwaches Artilleriefeuer. An gewissen Stellen, besonders an der Struma, Patrouillengefächte. Zwei feindliche Kreuzer beschossen erfolgreich unsere Stellungen in der Nähe der Strommündung.

Rumänische Front: Die feindliche Flugzeuge überhohen Jiscea. Wir vertreiben sie aber durch Artilleriefeuer.

## Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 15. Januar. Armenien: Auf dem linken Flügel warfen wir an zwei Stellen feindliche Angriffe zurück. — An der rumänischen Front wickeln unsere Truppen einen feindlichen Angriff ab und nahmen zwei Wadani im Sturm trotz heftigen feindlichen Feuers. — Keine besonderen Ereignisse an den anderen Fronten.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 16. Januar. Auf dem Front wichtige Ereignisse.

## Die Lage in Griechenland.

Das Ultimatum der Entente angenommen.

(B. Z. B.) London, 17. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt daß Griechenland die Forderungen der Alliierten in vollem Umfange angenommen hat. Der britische Gesandte Elliot ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

(B. Z. B.) Bern, 17. Januar. Gestern sind in Athen, dem Corriere della Sera zufolge, sechs italienische Offiziere eingetroffen, die unter dem Karabinieri-Oberst Mordale Justiz als italienische Mission der Kontrollkommission der Alliierten angeordnet werden sollen. Justiz war bis zum Februar des vergangenen Jahres Chef der italienischen Militärmission zur Reorganisation des griechischen Heeres.

## Der preußische Etat.

Der Etat für 1917 ist im allgemeinen nach den gleichen Grundfragen aufgestellt, wie dies für die Jahre 1915 und 1916 geschehen ist. Nur bei einigen der wichtigsten Einzelheiten ist, um die Größe der Wirtschaft möglichst anzunähern, auf Grund der Ergebnisse des Rechnungsjahres 1915 und des laufenden Rechnungsjahres eine Neuanschätzung vorgenommen. Abgesehen von der Steigerung der Ausgaben auf 5164,1 Milliarden, die bausenden Ausgaben auf 4864,5 Milliarden Mark, die überaus im Spätmonat





**Schweden.**

**Die Eröffnung des Reichstages durch den König.** Der Reichstag wurde von König mit einer Rede eröffnet, in der er die Ereignisse der letzten Jahre in der Reichsgeschichte und die Bedeutung der Reichstagsversammlungen während des letzten Reichstages zur Sprache der Kammer brachte, für die Freiheit und die Selbstbestimmungsrechte des Landes zu stehen und seine Neutralität zu bewahren. Die vermehrte Weisheit des Landes und die Fortschritte des Reiches sind immer noch aufrechtzuerhalten worden. Die einflussreichen Beziehungen während des letzten Reichstages zur Frage der Handelsfreiheit sind für mich eine Stütze bei meinen Bemühungen, die zur Lösung zu bringen, wie die Lebensinteressen Schwedens die verlangen. — Die Thronrede kommt dann auf die Schwierigkeiten der Lebensmittelpolitik zu sprechen und stellt besondere Schwierigkeiten in Aussicht. Weiter wird eine Erklärung der Wehrmacht unter Ausdehnung aller im Krieg gemachten Erfahrungen verlangt. Außerdem werden ermahnt, ein Gesandtschaft für die Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, neue Eisenbahnen in Norland, Erhöhung der Leistung der Staatsbahnen und Erweiterung des Telephonnetzes.

**Norwegen.**

Aus der sechsten Sitzung. In der sechsten Sitzung des Reichstages am Mittwoch den 11. Januar des Jahres eine lange Erklärung über die außerpolitischen Verhältnisse Norwegens ab, die seit die ganze Sitzung im Mittelpunkt stand. Es wurde beschlossen, die Erklärung in einer späteren Sitzung zur Besprechung zu stellen.

**China.**

Eine Ostasiatische Konferenz. Die Zähl. Kammer meldet aus dem Haag: In diplomatischen Kreisen im Haag verlor sich die Aufmerksamkeit für die japanische Regierung seit einiger Zeit einen starken Druck auf die chinesische Regierung auszuüben, eine von Japan vorgeschlagene Erklärung zu beschließen, die eine Art ostasiatischer Monroe-Doktrin (gegen den Osten) enthalten soll.

**Lokales.**

**Nähringen, 18. Januar.**

**Baum-Anlagen und Gartenpflege durch die Stadt.**

Was in dieser Ueberfluth angeordnet ist, dafür hat man den Namen „Grünpolitik der Stadt“ erfinden. Obgleich für uns ein politisch Vieh sein garstig Vieh ist, so scheint uns das Wort Politik in Verbindung mit Baum- und Gartenpflege nicht besonders glücklich gewählt zu sein. Was mit dem Wort Grünpolitik gemeint ist, nämlich unsere Straßen, wo es sich nicht mit Bäumen zu besetzen, mit Rosenbüschen zu versehen, unsere freien Plätze mit gärtnerischen Anlagen zu versehen, die Schwabengärtenbewässerung zu unterhalten, das sollst es aber wohl.

Ueber diese Ausgabe und ihre aufwändige Lösung sprechere ich in einer Sitzung zu diesem Zweck einleitenden Stadtratung im Sitzungssaal des Rathhauses an der Wilhelmshafenstraße der Gartenordnungs- und Gärtnereibehörde, der Schwabengärtenbewässerung und des neuen Wasserwerks.

Ueber die Benutzung eines reichlichen, von ihm, dem Hochbauamt und der Stadthaupter beschlossenen Materials sprach Herr Winge, wie die Ausgestaltung der Straßen und Plätze der Stadt mit Baum- und gärtnerischen Anlagen vor sich gehen und wo und wie die Stadtbewässerung die Schaffung von Schwabengärten in die Wege setzen müsse und daß sie dabei auch ein neues Gebiet betreffen müsse. Die Errichtung und Förderung von Grünanlagen. Mit Hilfe des Projektionsapparates, den Herr Hauptlehrer Jansen benutzte, zeigte er auf die verschiedene Verwendung einer großen Anzahl von Grünanlagen, die dem Stadtrat zeigen, welche Ansätze für die Entwicklung der gärtnerischen Anlagen in der Stadt nach hiesigen Verhältnissen und finanziellen Mitteln vorhanden seien, und wie die Entwicklung darnach geleitet werden müsse. Er zeigte vor, welche Straßen sich zur Verpflanzung mit Bäumen eignen und welche nicht. So soll Herr Winge a. B. die Kaiserstraße von Bäumen gesäubert werden, dagegen die Bredtstraße, die Ulmenstraße, die Schwabengärtenstraße mit solchen versehen. So nach seiner Ansicht und der Bestimmung der Straßen soll die Verpflanzung angeordnet werden. So schloß er a. B. für die Schwabengärtenstraße vor, unter Berücksichtigung der Verhältnisse anzuordnen und zu besetzen. Weiter führte er aus, wie die beiden Plätze der Stadt der Kantplatz im Opern- und der Haupt-

platz im Hinter Stadtteil, umgesehen und verbessert werden können und müssen.

Für die Förderung der Schwabengärten, so daß sie für die Ergrünung von Gassen und Plätzen wirklich zu Bedeutung kommen, schloß er die Gewerbe eines großen Grundstückes am Hauptplatz vor, das sowohl für diesen Zweck bestimmt ist. Die Defizitkultur will er fördern dadurch, daß nicht nur die Wege dieser präparierten Schwabengärten mit Grünanlagen versehen werden sollen, sondern alle Wege der äußeren Stadt, die für den kleineren Verkehr und für Spaziergänge vorhanden sind oder einst geschaffen werden. Der Vortragende meinte, daß die Anweisung gegen Neuzugänge die Förderung des Obstbaues hier vernünftigerweise hohe. Von jenen Obstkulturen jedoch in unserer Stadt nicht. Von Gemüsen habe man das auch schon. Die Gewerbe der Anbauarteneri lösten viele Ansätze als hoch verdient. Die Verhältnisse des Schwabengartenes, wie die Verhältnisse der Schwabengärten es darstellten, die sogar ein großes Ausmaß erreicht seien, sage, daß auch der Obstbau rationell und ergiebig in großen Maßstäben in der Stadt betrieben werden könne.

Der Vortragende meinte, daß das Zukunftsziel, das er von der nachträglichen Einwirkung der Grünkultur in der Stadt Nühringen angesehen habe, zu seiner Ausführung einen Zeitraum von 40 bis 50 Jahren bedürfen würde. Diese Erklärung beruhte die Stadtväter, die bei dem Vortrag auch an die Kostenrechnung dachten, welche die Durchführung des an sich schönen und großen Programms für die Verbesserung des Stadtbildes nachkommen wird. Die Ausführung des Programms kann auch nur mit der allgeringsten Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Stadtkasse für solche Dinge erfolgen.

Dieser nächtlichen Erörterung gab sowohl der Vortragende in seinem Schlußwort, als auch der Bürgermeister Dr. Lutzen in der an den Vortrag sich anschließenden Bemerkung Raum. Eine Diskussion wurde nicht geführt.

Mit einem Dank an den Vortragenden schloß der Bürgermeister die Beratung dieses Gegenstandes und stellte mit, daß demnächst eine öffentliche Sitzung stattfinden werde, in der Bourat Beratung eines ähnlichen Vortrages über die Hofausgaben folgen wird. Der Plan derlei sei festgesetzt.

Weiteres wurde in der Sitzung nicht verhandelt.

**Straßenfall.** Gestern in den Abendstunden fiel in der Bismarckstraße ein Dienstmädchen im Stadteil Kopfverletzung, die unglücklich, daß es einen Bruch des Schienbeins davontrug. Die Verunfallte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

**Verloren ein Portemonnaie.** einen 20-Markstück enthaltend, wurde heute vormittags von einer Friseurin vor dem Haupte Drenner Straße 41. Der ehemalige Finder wird gebeten, das Portemonnaie in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die nächste Protokollen-Ausgabe erfolgt am Sonntag, 20. Januar, mittags um 3 bis 5 Uhr, in sämtlichen evangelischen Volksschulen. An der Schwabengartenstraße die Ausgabe von 2 bis 4 Uhr statt. Gedruckt werden die Juden-, Reichs- und Schwabengartenausgaben.

**Wilhelmshafen, 18. Januar.**

**Ausgabe von Lebensmitteln, Bezeug- und Zusatzarten.** Der Wohlfahrt macht folgendes bekannt: Die Ausgabe der Brot-, Fleisch-, Zucker-, Lebensmittelausgaben- und Zusatzarten, sowie der Zusatzarten für Jugendliche, Schwabengärten- und Schwabengartenarbeiten erfolgt am Sonntag den 20. Januar a. d. J. nur mittags um 3 bis 6 Uhr, für den 1. Bezirk in der 1. Volksschule, Königstraße, für den 2. Bezirk in der 2. Volksschule, Kollstraße, für den 3. Bezirk in der 3. Volksschule, Bismarckstraße, für den 4. Bezirk in der 4. Volksschule, Bismarckstraße, für den 5. Bezirk in der 5. Volksschule, Bismarckstraße. Die allgemeine Ausgabe erfolgt nur in den Schulen zu der angegebenen Zeit. Alleinlebende Arbeiter können Donnerstag den 18. Januar, Freitag den 19. Januar und Sonnabend den 20. Januar, mittags 12 bis 1 Uhr, die Karten in der Protokollenverwaltung bei Schwabengärten- und Schwabengartenarbeiten werden nur

gegen Vorlegung der Bescheinigungen ausgeben. um die allgemeine Ausgabe zu vermeiden, können Fleisch-, Holzschneidwaren, Kronenbrot und sonstige größere Artikel die Karten bereits Sonntag den 20. Januar, mittags 9 bis 12 Uhr, in der Protokollenverwaltung holen. Der nachträglich die Ausgabe verlangt, ohne Besondere Gründe hierfür glaubhaft zu machen, hat 2 Mk. Gebühr zu bezahlen. Während der allgemeinen Ausgabe ist die Protokollenverwaltung nur für dringende An- und Abmeldungen geöffnet.

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.** Volksheute. Das Audulf-Ein. Ende der Vorstellung 10.30 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 Uhr ab, ebenso für die am Sonntag nachmittags vor sich gehende Joubertmarchenaufführung Die Puppentheater.

**Neueste Nachrichten.**

**Ausführlichere Meldung über die Unterwerfung Griechenlands.**

(W. Z. B.) Paris, 18. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Die Gesandten der Entente richteten am 13. Januar eine neue Note an die griechische Regierung, in welcher die alliierten Regierungen die griechische Regierung wissen lassen, daß die alliierten Regierungen zwar Kenntnis nehmen von der Zustimmung der griechischen Regierung zu den durch die Note vom 6. Januar geforderten militärischen Maßnahmen, daß sie aber die Antwort auf die einzelnen Forderungen der Note vom 31. Dezember nicht annehmen könnten, vor Klarstellung folgender Punkte: 1. Die alliierten Regierungen keine Zustimmung der griechischen Regierung bezüglich der Kontrolle der Alliierten zuzulassen, 2. die Alliierten auf die sofortigen Bedingungen der Freilassung der aus politischen Gründen in Haft genommenen Personen, 3. könnten sich die Alliierten nicht darauf legen, daß die Bewilligung der Entschädigungen nach den Bestimmungen der griechischen Erklärung festgesetzt werde. Die Note würde erst aufgegeben werden können nach Annahme aller Forderungen der Alliierten. Die griechische Regierung antwortete, sie habe nicht die Absicht, die Forderungen der Entente anzunehmen, da die Alliierten festgesetzten Bedingungen vorzugehen. Sie stimme auch den in der Note bezeichneten Einzelheiten zu und nehme Kenntnis von den Erklärungen der Alliierten über die Aufhebung der Note ab.

**Amerikanischer Staatssekretär des Äußeren Lansing tritt zurück.**

(W. Z. B.) Berlin, 18. Jan. Aus Amerika kommen Meldungen vom Rücktritt des Staatssekretärs des Äußeren Amt Lansing. Der Lokalzeitung bemerkt dazu, es liegt hinreichend Grund zu der Annahme vor, daß diese Meldungen stimmen. Lansing's Rücktritt sei ein Ereignis, das die größte Aufmerksamkeit als politische Krise verdient.

**Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.**

(W. Z. B.) Paris, 18. Jan. Bei einem Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhof wurden 11 auf Urlaub befindliche Soldaten getötet und etwa 20 verletzt.

**Von den künftigen Fronten.**

(W. Z. B.) Konstantinopel, 18. Jan. (Antlicher Bericht.) Die Fronten sind in der letzten Woche sehr ruhig. Die russische Kavallerie ist in die Fronten zurückgezogen. Nach späteren Feststellungen mochten unsere Nachrichten von Fronten künftigen Truppen vorzuziehen 140 Gefangene.

**Neuer russischer Botschafter in London.**

(W. Z. B.) London, 18. Jan. (Reuter.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß Saksanow zum Botschafter in London ernannt worden sei.

**Briefkasten.**

L. G. Neuburg. Die Jurisdiktion eines Teiles der größten Weidung.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Häntsch — Verlag von Paul Hug. — Redaktion: von Paul Hug & Co. in Nühringen.

**Bekanntmachung.**  
**Die nächste Brotarten-Ausgabe**  
findet am  
**Sonntag, den 20. Januar 1917**  
nachmittags von 3 bis 5 Uhr

in sämtlichen evangelischen Volksschulen statt, (mit Ausnahme der Schule Remede, wofür die Ausgabe von 2 bis 4 Uhr erfolgt.) Mit den Brotarten werden auch die

**Zucker- und Reichsfleischarten**  
ausgegeben, zugleich auch die  
**Seifenarten**  
für die nächsten 6 Monate.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß jeder verpflichtet ist, die Karten nur von den für ihren Wohnort bezogen in Frage kommenden Schulen zu holen und daß für eine nachträgliche Aufstellung in den Protokollenverwaltungstellen eine Gebühr von 2 Pf. zu zahlen ist. Wer zur Ausgabe in den Schulen nicht selbst kommen kann, darf jemand schicken. Die Karten sind sofort nach dem Empfang in dem betr. Schulraum nachzuholen, da Nachforderungen nicht anerkannt werden.

Nühringen, den 18. Januar 1917. 5907

**Bekanntmachung.**  
**Bezugsverfügung.**  
Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Zugang von außerhalb, gleichwohl, ob derselbe zum Zweck der Bewerben oder nur vorübergehenden Wohnzunahme erfolgt, binnen 3 Tagen zu melden ist. Personen, welche aus

Nühringen verziehen, d. h. welche in Nühringen ihren Wohnsitz endgültig aufgeben, sind 3 Tage vor dem Fortzug abzumelden. Die sich in Privatwohnungen aufhaltenden Militärpersonen sind in derselben Weise anzuhalten und abzumelden wie Zivilisten. In jedem Falle ist der Wohnungsgeldgeber zur Meldung verpflichtet, beim Fortzug aus Nühringen anherdem der Verziehende selbst.

Uebertretungen werden, soweit nicht eine höhere Strafe angedroht ist, mit einer Ordnungsgeldstrafe von 1 bis 15 Mk. bestraft.

Nühringen, den 17. Januar 1917.

**Stadtmagistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Die Vorschriften für das Halten von Rott- und Quartiergängen werden hierdurch in Erinnerung gebracht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß, bevor Quartiergänger aufgenommen werden, dem Stadtmagistrat unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen Anzeig zu erstatten ist, auch ist jede Wohnung und jede Vernehmung in dem Betrage der Quartiergänger zu melden. Beim Wohnungsgeldgeber ist erneut um Erlaubnis nachzufragen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß jeder Quartiergänger ein Exemplar der Vorschriften auszugeben und über die Quartiergänger eine Liste zu führen hat, aus welcher er allmonatlich einen neuen Auszug dem Stadtmagistrat einreichen muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 100 Mark, an deren Stelle im Falle Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die Vorschriften der Militärabkomme von 24. April 1900, betr. das polizeiliche Verfahren, werden hierdurch nicht berührt.

Nühringen, den 18. Januar 1917.

**Stadtmagistrat.** Dr. Lutzen. 5909

**Bekanntmachung.**

Die Angehörigen des Amtsbezirks werden im Interesse einer möglichst freienhaltung von Störungen und Erleichterungen im dienstlichen Betriebe des Amtes, welche in dieser Zeit der erheblich gesteigerten Geschäftslast bei verringertem Personal doppelt im Gewicht fallen,  
**Dringend gebeten,**

1. bei persönlichen Anträgen möglichst die festgesetzten Sprechzeiten — Dienstag und Donnerstag, nachmittags — innezuhalten, falls nicht besonders eilige Angelegenheiten in Frage kommen.
2. schriftliche Eingaben nicht an die persönliche Uebere des Beamten, sondern an die Amtsstelle selbst — Amt, Amtsverwalter, Vorstand des III. Bezirksamtes, Vorstand der betr. Seilschaft usw. — zu richten.

Genev, den 15. Januar 1917.

**Großherzogliches Amt Jever.**

M. d. e. 5907

**Klempner-Lehrling**

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Lehrlinge, welche die Lehrlinge sind, die bis zum 20. d. M. von den bisherigen Vätern nicht für das laufende Jahr weiter gepachtet sind, nach diesem Termin anderweitig vergeben werden.

Nühringen, 15. Jan. 1917.

**Stadtmagistrat.**

Dr. Lutzen.

**Nordenham.**

Ein alterer Schlosser sucht Stellung als Beizer. 5878  
In erstgen in der Präzisions-Expeditoren Nordenham.

**Gesucht**

Ältere Frau ohne Bindung für einen Haushalt mit 4 Kindern. Mutter ist. Vater emigriert. Wohnung bei Pastor Köhler 5995  
Geyerns.

**Saubere Frau**

oder  
nach Meinung der Geschwister  
rühme gegen hohen Lohn für  
sogleich gesucht. Konf. l. o. b.  
haus Wilhelmshafen. Str. 6.

**Kindermädchen**

für ganz od. halbe Tage gef.  
5910  
Hauptstraße 17, III.

**Junges Ehepaar ohne Kind**

sucht auf sofort oder 1. Febr. 1917. Zimmer mit  
Beschulung. Offerten an  
Wittichstraße 23, III. r.

**Kriegsotafel**

bittet Gesellschaft  
Paul Im & Co., Jever.

# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76  
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung

Vereinsdrucksachen  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven - Rüstringen.

Freitag den 19. Januar  
abends 8.30 Uhr

**Bertrauensmänner-  
Sigung**

im Tivol, Götterstr. (Deutsche  
Wahlstr.) 5892  
Verlässliches Geschwin-  
digmäßiges Vertrauen  
unbedingt erforderlich. Im  
Verhinderungsfalle ist eine  
Vertretung zu entsenden. Ein-  
ladungen durch Postkarten  
finden nicht statt. 5892

**Die Erbeverteilung.**

**Achtung!**  
**Freie  
Turnerschaft  
Rüstringen.**

Sonnabend, 20. Januar  
abends 8.30 Uhr:

**General-Versammlung**  
beim Wirt Friedrich,  
Ecke Reitem- und Schillerstr.  
Des Verzeichnisses sämtlicher  
Mitglieder ist Pflicht.  
Die Turnstunden finden  
von heute ab Dienstag und  
Donnerstag in der Turn-  
halle beim Wasserturn statt.  
5902 Der Vorstand.



**Monopol**  
W. Quinting.  
Täglich 5 Uhr:  
Kaffeekonzert!

**Volksküchen**

Mellumstraße u. Almenstraße  
Kaiserstr., Friedbertstr.  
Grenzstraße, Bismarckstraße.

Gebe täglich

**Büchlein u. Leberwurst**  
(aus Rohl.) zu verkaufen.  
Gebe jedes Quantum ab.  
Ottenb., Bernolienstraße 7

**Ankauf von Möbeln,  
Betten, Nähmaschinen**

(sowie ganze Hausstände und  
Nachlässe von Möbeln aller  
Art und zahlr. die höchsten  
Preise. Bestellung durch Post-  
karte genügt. 5904  
H. Roth, Wilh. Str. 80

**Junges Mädchen**

bisher in herrschaftl. Hause  
tätig (z. B. in Berlin) mit  
guten Kenntnissen, sucht zum  
1. März Stellung. Offerten:  
erheben an G. Jürgens,  
Rüstringen, Peterstr. 76, I.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.**

Am Sonnabend den 20. Januar 1917

abends 8.15 Uhr

Gastspiel des Herrn Reinhold Batz  
vom Opernhaus in Köln

**Hoffmanns Erzählungen**

Phantastische Oper in 3 Akten,  
in einem Vorspiel u. einem Nachspiel v. J. Barbis  
Musik von J. Offenbach.  
Leitung: Herr Dr. MAUREB.

Sperrnitz 3.00 Mk., Parkett 2.00 Mk., 1. Platz 1.00 Mk.  
Stehplatz 50 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,  
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-  
handlung von Lohse, Roonstr. 5888

**Bekanntmachung.  
Fleischpreise.**

Diese Woche wird wieder gefrorenes  
Rindfleisch angegeben. Der Preis beträgt  
2.50 Mk. 5908

Nur Schlachter Fischer, Müllerstraße,  
verkauft frisches Rindfleisch zu dem alten Preise.  
Rüstringen, den 18. Januar 1917.

Stadtmagistrat.

**Siebethsbürger Heim**

Siebethsburg, Sidrebecker- u. Edo-Wiemken-Str.  
Halte mein Lokal nebst Klubzimmer bestens empfohlen.  
Spezialität: Gashausdäcker Kefsefwein. Paul Dutke.  
Dienstags u. Freitags Spielabend des Rührer. Sportklubs.



**Nachruf!**

Am 11. Januar 1917 starb den Heldentod  
der Jäger

**Friedrich Westdörp**

ehemaliger Jungmann der  
3. Kompanie der Rüstringer Jugendwehr.  
Die Rüstringer Jugendwehr betrauert in  
ihm einen pflichttreuen deutschen Mann und  
lieben Kameraden.

Ehre seinem Andenken!  
Rüstringen, den 18. Januar 1917.

Der Amtshauptmann.  
Hillmer. 5905

**Die Beerdigung**  
unserer teuren Entschlafenen findet am  
Freitag nachmittag 3 Uhr

von der Leichenhalle in Aldenbor aus statt.  
**Herm. Jordan**  
5905) selbst Angehörigen, am Stadtperk.

**Deutsche Nationalbank**

Bismarckstraße 62  
Am Bismarckplatz  
Ferial 1180

Wilhelmshaven. Bismarckstraße 62  
Am Bismarckplatz  
Ferial 1180

Aktienkapital u. Reserven 37 Millionen Mark

Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1915: Mk. 120.000.000

**Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen)**

unveränderlich fest

bei täglicher Kündigung . . . . . 3 1/2 Prozent  
bei halbjähriger Kündigung . . . . . 4 "

ohne Berücksichtigung des jeweil. Reichsbankdiskonts. 3678

**Kothe=Abend!!**

Donnerstag, 25. Januar, abends 8 Uhr findet  
im Wertspeisehause der diesjährige Robert-  
Kothe-Abend statt. — Karten zu 3, 2, 1 Mk.,  
Schüler 50 Pf. sind in Lohses Buchhandlung,  
Wilhelmshaven, Roonstrasse, zu haben. 5834

**Trauerhüte**  
in grosser Auswahl empfiehlt

**Putzhaus Tasse**  
Telephon 731.

Anwahl-Sendungen werden gern ge-  
macht. Aenderungen an Trauerhüten  
in wenigen Stunden. 5624

**Siebethsbürger Heim**  
Sidrebeckerstraße.

Sonntag nachm. 5 Uhr:  
**Preis-Skat.**

Es ladet freundlich ein  
4728) Paul Dutke.

**Möbel billig.**

Stuben, Schlaf- u. Küchen-  
Einrichtungen, ein Riiber-  
schrank, Küchenschränke,  
Spiegelstühle, Scherenschränke,  
Vertikows, Sofas, Tische,  
Stühle, Bettstellen u. Matr.  
neu u. geb., empfiehlt 31  
Gerb. Janßen, W'hamen,  
Cuerstr. 19, Ecke Rieder Str.

**Todes-Anzeige.**

Erhielten am 16. Januar die traurige Nachricht, dass  
mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber  
Bruder, Schwiegersohn und Schwager

**Boelke Buss**

Schütze in einem Infanterie-Regiment, am 4. Januar im  
blühenden Alter von 28 Jahren im fernen Osten gefallen ist.  
Dies bringen tiefbetrübtens Herzens zur Anzeige  
Rüstringen, Kirchreihe 70, 18. Januar 1917

**Frau Frieda Buss, geb. Frerichs**  
und Angehörige. 5893

**Volks-  
Theater.**

Täglich 8 Uhr:  
Reinheit! Strubheit!

**Das  
Kudwits-Gi.**

Größter Gaderfolg!

Sonntag nachm. 4 Uhr  
**Die Puppenfee.**

Zaubermärchen.  
Reine Perle. Vorver-  
tauf von 10-1 u. von  
4 Uhr ab. 5903

**Adler**  
Theater 5886

Gastspiel  
**MAX WALDEN.**

**Das Dreimäderlhaus**

Fr. Schubert: Königl.  
Preuss Kammeränger  
Herr Werner Alberti  
als Gast.

Zur Vermeidung von  
unlichamen Störungen  
wird gebeten, pünktl.  
zu erscheinen. Rau-  
chen ist strengstens  
verboten.

**Theater**  
Burgföhrenzollern

Erstklassiges  
Kino- u. Varietétheater

Täglich  
das vollständig neue  
Varieté- und Kino-  
Programm.

Auftreten nur anerkannt  
bester Varieté-Künstler  
u. and.:

**Waldoffs "Ada"**  
Sportspiele, zum ersten  
Male von einer Dame  
angeführt.

Im Kino-Teil:

**Die Kinder des  
Herrn Majors**

oder: Der Roman aus  
einer kleinen Garnison

Eine ergreifende  
Offiziers- Tragödie in  
drei Akten.

Heute Donnerstag  
**Rauchloser Abend**



Die Kartoffeltragödie.

Von Otto Braun, (R. d. 2.)

Wenn bei einem Lebensmittel die Verschleissheit und Halbheit unserer kriegswirtschaftlichen Maßnahmen...

Über 13 Prozent unseres Ackerbodens bebauen wir mit Kartoffeln und ernten normal etwa 45 bis 50 Millionen Tonnen pro Jahr...

Ergleich wir von allen Kulturländern die größte Kartoffelproduktion haben und obgleich diese Frucht unseres Acker für unsere Volksernährung eine so große Bedeutung hat...

Zweifellos hat die schlechte Ernte wesentlich dazu beigetragen diesen unbefriedigenden Zustand zu schaffen; der Mangel durchgreifender öffentlicher Bewirtschaftung...

Werfen wir doch einen kurzen Blick auf den Verlauf der ganzen Kriegskartoffeltragödie.

Nach Ausbruch des Krieges sah die Regierung, wie bei anderen Lebensmitteln, so auch bei der Kartoffel den Preisbrecherien milig zu. Erst im November und Dezember 1914 griff sie mit einer halben Maßregel ein...

Das Jahr 1915 brachte eine sehr gute Kartoffelernte. Unter Ausnutzung der Ertragslagen des Vorjahres konnte eine zweckmäßige Bewirtschaftung nicht schwer fallen.

befehlsgemäß, daß trotz der Reformernte das Volk bald unter Kartoffelmangel litt. Häufig wurde später die Befehlsgemäßheit erweist. Da sie nicht unzufrieden genug und nicht durchgreifend war...

Damit schloß der zweite Akt der Tragödie.

Rumreißer begann das Kriegsernährungsamt seine vielversprechende Käuflichkeit und stellte für das Wirtschaftsjahr 1916/17 eine unbedingte Sicherstellung der für die menschliche Ernährung erforderlichen Kartoffelmengen in Aussicht.

Man war nach den bisherigen Erfahrungen etwas skeptisch geworden und glaubte nicht daran, daß die Tragödie schon ihr Ende erreicht haben sollte. Tatsächlich ließ denn auch das fast tragisch anmutende Zwischenstück der Frühkartoffelüberzeugung ein wenig weiteren Fortgang der Tragödie erwarten.

Der dritte Akt, der sich jetzt vor uns abspielt, stellt zweifellos eine starke Steigerung der Handlung dar. Ich gebe zu, daß das nicht allein, so nicht einmal vorwiegend auf das dramaturgische Gehalt oder richtig auf das volkswirtschaftliche Gehalt oder richtig auf das volkswirtschaftliche Ungeheuer der Requisitionen zurückzuführen ist...

Die Ernte ist im allgemeinen schlecht gewesen, das kann nicht bestritten werden. Um so notwendiger war es, volle Klarheit über den tatsächlichen Ernteertrag zu schaffen. Das ist bis heute nicht geschehen und kann nun leider auch für die Ernte nicht mehr geschehen.

Wenn Herr v. Batdli in einer seiner zahlreichen Kundgebungen zur geistigen Sättigung der Bevölkerung schreibt:

Es ist unmöglich, daß das Getreide auf dem Hofe oder die Kartoffeln auf dem Acker geerntet werden können. Eine einigermaßen richtige Schätzung ist erst möglich, wenn das Getreide im Speicher und die Kartoffeln in der Warte sind.

so kann ihm nur geraten werden, das Heft 2 der von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts herausgegebenen und von ihm so warm zum eingehenden Studium empfohlenen „Beiträge zur Kriegswirtschaft“ einmal einer flüchtigen Durchsicht zu unterziehen.

„Eine zu weit zu gehen, darf man heute behaupten, daß Kartoffelerhebungen, die nicht gleichzeitig im An-

schluß an die Kartoffelernte vorgenommen werden, immer falsch sind. Die in der Erde befindliche, dem Lichtbaren überblieb entzogene Frucht macht eine auch nur einigermaßen sichere Schätzung ebenso unmöglich wie die in den Werten vorliegende Ware.“

Das haben die sozialdemokratischen Abgeordneten seit 1913 und Tag erklärt und deshalb dringend Erntebefehlsaufnahmen beantragt. Bei der Feststellung der geernteten Kartoffelmengen ist man am wenigsten auf Schätzung angewiesen. Jeder Landwirt weiß genau, wieviel Jentner Kartoffeln er vom Acker geerntet hat.

Es ist mir bisher ganz unerfindlich geblieben, weshalb man auch bei der letzten Ernte von dieser einzig richtigen Art der Erntebefestellung wieder Abstand genommen hat, obwohl sie im Parlament so dringend verlangt wurde und auch von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes als notwendig erachtet wird?

Fürchtet man, durch solche Angaben irreführend zu werden? Man, dann brauche man den Pflichtvergessenen, die ihre Erntemenge nicht richtig angeben, Bestrafungen ihrer geringen Ernte ohne Bestrafung und hohe Strafen an, prüfe die Erntebefehlsaufnahmen durch zahlreiche Stidfragen, dann dürfte es nicht schwer fallen, ein richtiges Ergebnis zu erzielen.

Jedenfalls behaupte ich, daß viel mehr Kartoffeln geerntet worden sind, als die ganz unzulässigen Schätzungen ergeben haben. Und infolge des Antriezes der hohen Vieh- und Schweinepreise verfrachtet worden. Jeder, der Einblick in die landwirtschaftlichen Verhältnisse hat, weiß, daß die Millionen jetzt hausgeschickelter Schweine nicht zum geringsten mit verheimlichten Kartoffeln und selbst Brotgetreide fettgemacht worden sind.

Soll das Trauerspiel der Kartoffelversorgung nicht bis zum bitteren Ende durchgeführt werden, soll noch gerettet werden, was noch zu retten ist, dann tut schnelles und durchgreifendes Handeln not.

Es muß sofort eine Bestandsaufnahme unter dem eben dargelegten klaren Kartellen durchgeführt werden, die vorhandenen Bestände nach der Sicherstellung der Aussaat den Verbrauchsbezirken zugewiesen werden.

Durch die Streidung der für den 15. Februar in Aussicht gestellten Preisänderung muß die Regierung zum weiteren Zurückweichen zurückgedrängt werden.

Die Breite für Schweine und Rindvieh müssen so herabgesetzt werden, daß der Anreiz zum Verlütern von Kartoffeln fortfällt. Das Verlüterungsverbot muß mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werden. Der Umfang, daß auf dem Lande auch heute noch Tausende unbeschränkt Kartoffeln verlütern können, zehrt täglich neue Tausende von Lieberbetungen. Man bestimme die zur Verlüterung bestimmten Rationen dem Vieh und hole für die menschliche Ernährung rücksichtslos die letzte noch verfügbare Kartoffel heraus, dann löst sich eine Katastrophe der Ration, die jetzt angefangen wird, vermeiden.

In dieser bitteren Zeit, wo der noch offenbar vorhandene zügellose Groberwerbende der feindlichen Regierungen und noch eine längere Kriegsdauer aufkommt, haben wir allen Grund, in der Kartoffelfrage das Schlimmste zu befürchten. Möge der Präsident des Kriegsernährungsamtes endlich einsehen, daß mit solchen Worten dem Volke nicht geholfen ist!

Feuilleton.

Ein Don Juan von der Wasserkrante.

Von W. W. Jacobs.

„Noch nicht,“ sagte Frau Beteren, die in Bekümmert ernt durch die Ereignisse des Nachmittags bestimmt worden war, das zum Abbruch zu bringen, was sie bisher nur ganz oberflächlich in Erwägung gezogen hatte.

Elisabeth, die etwas später mit Frau Nitzgenen zurückkam, nahm die Neuigkeit ziemlich kühl auf. Sie bedauerte beinahe, daß die Aufmerksamkeit, die Frau Diefel ihr widmete, nun aufhören müßte, aber da es ihr nicht im Traum einfiel, die über ihren Kopf weg getroffenen Vereinbarungen zu durchkreuzen, so lägte sie sich in die neue Lage mit einer Gelassenheit, die der seichte Bartels als hat nicht verleben konnte.

„Fred wird auf'm Kopf stehen vor Freude,“ sagte der freudberige Seemann begeistert.

„Da wird er gewiß Jubelstöße singen!“ erklärte Frau Nitzgenen.

„Gefragt hat er ja nie viel,“ fuhr Onkel Bartels ganz geistvoll fort, „das ist nicht seine Art. Er ist doch mehr nach mir, er ist einer von den Stillen, die aber am tiefsten fühlen. Wenn ich's ihm sage, wird er übers ganze Gesicht strahlen.“

„Und für Sie wird es, wie gefagt, auch nett sein,“ sagte Frau Beteren mit einem Seitenblick auf die Haushälterin, „zu werden Sie doch jemand haben, der sich um Sie kümmert und sich für alles bei Ihnen interessiert. Von Fremden kann man das doch nie erwarten, und toom sie noch so nett sind.“

„Ich sehe schon, auch der Kapitän wird vor Freude auf'm Kopf stehen,“ sagte Frau Nitzgenen mit klugem Blicke. „Sie drucken oben überall das unbedeutende zu abersch, Frau Beteren.“

„Ich sehe doch, daß Sie manchmal auch ein Ehrlich.“

sagte Frau Beteren spitz. „Es gibt überhaupt nicht viel, was ich nicht sehe.“

„Ich hoffe, Sie leben lange genug, um noch viel mehr zu sehen,“ sagte Frau Nitzgenen mit frommen Augen.

„D, sie wird gewiß neuzig,“ meinte Kapitän Bartels freudig.

„Sicher,“ pfändete Frau Nitzgenen bei. Kapitän Bartels sah seine alte Freundin an und bemerkte, wie ihr Antlitz sich purpurn färkte von einem Rorn, den er sich gar nicht erklären konnte. In dem dunklen Gefühl, daß etwas passiert sei, was er überhört habe, und daß er auf eine Ablenkung stimmen müsse, schickte er Frau Nitzgenen nach einem Spiel Karten und setzte das Gedächtnis des Toons durch eine Karte abhilt, bei der Frau Beteren es im Zusammenhange mit Frau Nitzgenen, sei es aus Abhilt, sei es aus Geheißablenktheit fertig brachte, jeden einzigen Rubber zu verlieren.

8. Kapitel.

Nur kein schlechtes Betragen im Hochof beobachtete Kapitän Alfred Bloom den Steuermann mit offener Nichtachtung, indem er sofort als möglich die Lektüre, daß ein solches Verhalten existierte, ignorierte. Am gewöhnlichen Beisammensein, ließ sich der Steuermann dies ohne Widerrede gefallen, als aber der Schiffer auch beim Frühstück so fort, als ob er Luft wäre, glaubte er sich zu einer anderen Notlage berechtigt. Davor achtete er das andere freimüthige Schwergewichtsweltliche, aber er entsetzte einige Spezifikationen von des Schiffers Teller und füllte sie sich selbst zu Gemüte. Auch trant er wieder noch härterer Betonung seines Standpunktes roch hinter einander drei Tassen Kaffee und überließ dem Schiffer seinen Nachdenken und seiner letzten Roffteofee. In dieser lebenswichtigen Weise verdrängte den am größten Teil des Toons. Der Mann löste sich erst, als sie am letzten Nachmittage beide im Steuerraum mit dem Verhauern der Robura beschäftigt waren und der Steuermann ohne weitere Rille auf den Fuß des Kapitän stiegen ließ.

„Ich dachte, du wüßtest sie noch auf'm Kopf stehen.“

„Ich sehe doch, daß Sie manchmal auch ein Ehrlich.“

„Na, wer denn sonst?“ fuhr Blohm ihn an. Er zog seinen Stiefel aus und suchte durch laute Reibungen festzustellen, ob der eine noch gut gedreht sei.

„Wenn du nicht leits über mich hinwegschickst heißt, als ob ich nicht vorhanden wäre, würde das nicht passiert sein,“ sagte Broderben nun auch etwas ercent. Der Schiffer wandte ihm den Rücken zu; als er dabei Kapitän teilnehmend den Blick bogene, fragte er Beteren um Rat, was er wohl tun könne.

„Wenn das mein Job wäre,“ meinte Karl ebererichtig, „so würde ich ihn so lange in kochendes Wasser stecken, als ich es ausdauern könnte.“

„Du bist nicht recht klug,“ sagte der Schiffer kurz. „Was meinst du dazu, Heinz?“

Der alte Seemann frohte sich hinter dem Kopf. „Na, wenn das meiner war,“ sagte er bedächtigt, „da ist unten noch was von der Salbe, die der Koch für seine schlammigen Augen braucht. Das Zeug sieht gut aus, das würde ich voll darauf schmieren.“

Diese Antwort veranlaßte den Schiffer, Seins hervorsteckende Charaktereigenschaften in kurzen Worten zusammenzufassen. Wohl infolge der Armut der deutschen Sprache mußte er dabei zu den gleichen Ausdrücken greifen, mit denen er eben den Steuermann und Karl bedacht hatte. Da nahm er Stiefel und Socken und häufte mit dem schmerzverzerrten Gesicht nach seiner Kabine.

Auch abends noch dem Tee tat der Fuß noch weh, daß er kaum den Kartoffel darauf ertragen konnte. Er eilte deshalb so wie er war, in seinem Arbeitsanzug, zum nächsten Klootoler, um mit dessen Hilfe nicht nur das noch etwas weh in der Willelmittache zu erweichen. Der Klootoler kam hinter seinem Rudelstisch hervor, sah den Fuß sehr ernst an, knüttelte bedenklich den Kopf und bereicherte dann ein ein Flische Medizin zum Erweichen, eine Flische Kalkum zum Einreiben und einen Topf mit Salbe.

„Kommen Sie wieder, wenn Sie damit fertig sind, dann möchte ich um den Fuß noch mal ansehen,“ sagte er, als er ihm die Spezifikationen zurückgab.

Bloom verlor sich bei dem kumpelte durch die Rille auf die Straße. Dort veranlaßte ihn der lebenswichtige Gefühlszustand, daß er in der Kuchel ein Staus an



Parteinachrichten.

Zuerst des Roms auf halbes Ariendende. Die ...

Die sozialdemokratische Partei Amerikas will einen internationalen Kongress. Sie telegraphierte an das ...

Man glaube, daran innern zu müssen, daß die ...

Unsere Parteifreunde in den Vereinigten Staaten ...

Das Bureau im Haag ...

Daß dies nicht ohne Erfolg gewesen ist, soll nach ...

Gewerkschaftliches

Strassenbahninnenanstand in Magdeburg. In ...

troste, in die hoffnungsvolle Nieme, die er ...

„Du sag auf“, rief dieser ihm ...

„Wohin wolle ich nur mit einem ...

„Wo ich“, sagte der Steuermann ...

„Woher wolle ich, das ist ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

ausreichte sich allgemeiner ...

Belgische Arbeiter in englischen ...

Industrie, Handel und Verkehr.

Deutschlands Handelsflotte im Krieg. Ein ...

Man glaube, daran innern zu müssen, daß die ...

Unsere Parteifreunde in den Vereinigten Staaten ...

Das Bureau im Haag ...

Daß dies nicht ohne Erfolg gewesen ist, soll nach ...

Gewerkschaftliches

Strassenbahninnenanstand in Magdeburg. In ...

troste, in die hoffnungsvolle Nieme, die er ...

„Du sag auf“, rief dieser ihm ...

„Wohin wolle ich nur mit einem ...

„Wo ich“, sagte der Steuermann ...

„Woher wolle ich, das ist ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

„Wohin wolle ich ein ...

Neueren 7 mit Besch. 7 ohne jeden ...

Aus dem Lande.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Das Gesetz betr. den vaterländischen Hilfsdienst ...

Regierungsbesitz Hannover.

Vorländer: Geh. Regierungsrat v. ...

Regierungsbesitz Hildesheim.

Vorländer: Regierungs- und ...

Regierungsbesitz Lüneburg.

Vorländer: Stadtmagistrat ...

Regierungsbesitz Osnabrück.

Vorländer: Oberbürgerm. ...

Vertragsumm Braunschweig.

Vorländer: Oberbürgerm. ...

Vertragsumm Osnabrück.

Vorländer: Oberbürgerm. ...

dam magst du nicht viel als ...

Der Steuermann. Ich bin ...

„Sie sind noch unten.“ ...

„Wollen Sie, ich hab mich ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“

„Nicht bevor wir ...“

„Wollen Sie noch hier ...“







unruhig, da die Kiste zwischen dem Wägen sitzend herumschlingelt, und Pastor Munder's (Der Wägen, der zugleich die Rechte führte) verständig von der Wägen, um Ruhe zu schaffen. Es begann eine regelrechte Kistenjagd mit elektrischen Lichtlampen, so daß der Wägen so langsam fuhr. Endlich war die Kiste gefunden, ein großes schwarzes Tier, aus dem Saal gebracht, und Dorothea konnte seine Barriere Erinnerungen fortsetzen.

**Krausig Umlegung eines Schornsteins.** In Friedenszeiten hat man hohe Schornsteine, die nicht mehr gebraucht werden, notwendig dadurch zum Einsturz gebracht, daß man sie sprengte. Der Krieg bringt, mit Sprengmitteln zu sparen, und so hat eine Dresdener Schornsteinbaufirma ein neues Verfahren, an einem 32 Meter hohen Schornstein erprobt. Der Schornstein wurde unterhölet und das Fundament wurde auf Holzpfählen gelegt. Diese Pfähle wurden von einer bestimmten Stelle aus in Brand gesetzt. Nachdem sie abgebrannt waren, stürzte der Schornstein in der gewünschten Richtung zusammen.

**Berliner Einbrecher.** Zwei Kavalierskavaliere namens Gerhard und Schulz, die in Kassel eine kleine Straße zu verbergen hatten, aber von ihrer Arbeitseigenschaft in Dinslaken erwidert wurden, wurden kürzlich von der Berliner Kriminalpolizei erwischt und wieder festgenommen. Jetzt verurteilt die Kriminalpolizei auch den dritten Mann, der noch zu der Bande gehörte, einen 33 Jahre alten früheren Schlichter Friedrich Gerlach, der in Berliner Buchhandlungen auch schon lange ein Rolle spielte. Das Gericht sprach in ganz ungewöhnlicher Weise zuletzt die Provinz an. Es sprach Gerlach und Gerlach in demselben, bei dem Vorkandidat von G. W. eine Voruntersuchung wegen 20 großer Einbrüche. In ein meißner Köhler ist die Bande, die groß Reute machte, auch schon überführt. Derdort fiel auf die drei Reifenden um 10 weniger, ... sie fielen sehr zerschunden, waren und in dem besten Zustand. In Wiesbaden glaubte man einmal die Bande schon im Weg zu haben. Das ganze Haus war umstellt, alle Ausgänge waren besetzt. Aber nicht alle Fenster. Da ergreif Schulz, ein Verbrecher mit Herden von Stahl, einen Stein, und warf ihn vor sich, rannte so durch die Fensterscheiben und entkam ebenfalls. Gerlach aber vorletzen sein Gut mit den Karabinenbüchsen seines Namens. Er verlegte sich außerdem an den Namen und Namen. Während er um die Stadt herumging, schickte Gerlach drei drei zum ersten mal Wiesbaden zurück und konnte für seinen Zweck seinen Namen. Der alte aber führte auf seine Spur, und die Karben an Armen und Beinen trugen deutlich zu seiner Überführung bei.

**Im Dienst verunglückt.** Auf dem Bahnhof von Hoffurt (Sachsen) wurde einer Schaffnerin Mutter mehrere Kinder. An dem Bahnhof (Sachsen) geriet auf dem Bahnhof ein Vollwagenten unter einen einstufigen Güterzug und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

**Die 11. Brandunglück.** In der abgelegenen Kolonie Königfeld, im Kreis Rastatt, brannte das Anwesen des Wirtschafters Grotz. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im obersten Stock schlafenden beiden 6 und 13 Jahre alten Töchter sowie die 50jährige Großmutter nicht mehr bis zur Treppe gelangen konnten und auf dem Wege dorthin verbrannten. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die völlig verbrannten Leiden.

**An Tollmut gestorben.** Im Aufbau bei Kreuzenort (Oberhessen) hieß eine Familie einen Hund (Zobermann), der außerordentlich treu und waschsam, gegen die Familienangehörigen aber sehr zutraulich war. Dieser Hund hieß der längeren Zeit die ältere Tochter und mußte das Tier erschossen werden, weil sich bei ihm Tollmutverdacht herausstellte. Das Mädchen wurde nach Breslau in das Waisenhaus Institut gebracht, um sich dort einer umfangreichen Kur zu unterziehen, in dessen Fall sein Angelegen zuge, welches den Verdacht der Anstalt durch den Hundeshiß begründete. Dagegen trach schließlich bei der jüngsten Tochter, einem Mädchen von 14 Jahren, die gleich der Mutter nach Breslau gebracht und dort gegen Tollmut geimpft worden war, Tollmutkrankheit aus und führte, trotz der aufmerksamen

Wespe durch die schlüssigen Spezialkräfte, zum Tode des Mädchens. Das verlorne Mädchen ist von dem tollmutverdächtigsten Hunde nicht gebissen worden, hat sich aber nachweislich sehr viel mit dem Hund beschäftigt und ohne Zweifel von ihm bedeckt lassen, wodurch die Übertragung des Tollmutregers auf die Schlehnhäute erfolgte, und so die Krankheit erzeugt wurde.

**Wieder zwei Opfer einer Lawine.** Wie aus Studai gemeldet wird, wurde dort der Bergführer Peter Jerolich auf Kautsch, sowie der beurlaubte Bauhelfer Alois Furschler von Wiesden von einer Lawine verschüttet. Beide, die Familienangehörigen sind, konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

**Eine lebenswürdige Gattin.** In Sodenelbe (Böhmen) ist die Zimmermangsgattin Marie Bucher verstorben worden. Sie hatte ihrem im Gelde sitzenden Gatten vergrößertes Geld und Wein geschenkt.

**Gänge für das Ministerium.** In eine Gemeinde des Bezirkes Neuhof in Wärien kam im verflochtenen Monat ein Soldat und teilte dem Gemeindevorsteher mit, er käme, um an Aufträge des Ministeriums im Bezirke die Gänge zu rekrutieren. Der Vorsteher ließ sich das einreden und ging mit dem Soldaten auf alle großen Straßen, wo achtzehn Gänge für „lauglich“ befunden wurden. Darauf wurde dem Soldaten auch noch ein Bauer mitgegeben, der die Gänge nach Saaz zur Bahn führte. Erst als die Gendarmen auf dem Saaz erst, stellte es sich heraus, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war. Aber der war mit seinen achtzehn Gängen längst spurlos verschwunden.

**Ein schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.** Die Tagesreise aus Carra in Rumänien vom 7. Januar, das zwei Tage mit ungefähr 2000 Personen einandergefolgten und mehrere Wagen des einen Zuges wurden von dem anderen Züge überfahren, der andere Zug entgleiste. Leiden von Soldaten, Frauen und Kindern kamen auf dem Bahnkörper. Unter den Verwundeten befand sich der französische Militärattaché de Weibou.

**Eisenbahnunglück in Frankreich.** Auf die namhafte Befragung wird ein schweres Eisenbahnunglück zurückgeführt, das sich am Mittwoch in der dritten Morgensunde zwischen Le Havre und Paris ereignete. Die Eisenbahn unter 17 verarmten Waggons hervorgehend worden sind, durch die Pariser Presse nach Anweisung der Genue nicht arbeitsen. Aus den Berichten geht hervor, daß es sich um einen Verwundetenzug handelte und daß die Waggons der Oberen Eisenbahn und Ingenieure sind. Für die beiden Waggons sind schließlich ermittelt worden. An demselben sind zwei Züge mit voller Wucht aufeinandergeprallt.

**Ein Unerwartet in Südfrankreich.** Seit 48 Stunden wüten in ganz Südfrankreich schwere Schneestürme. In den Gebirgen sind die meisten Dörfer durch den Verkehr abgeschnitten.

**Schneefälle in Oberitalien.** In sämtlichen Provinzen Oberitaliens hat ein ungewöhnlich starkes Schneetreiben eingesetzt, das gewaltigen Schaden angerichtet hat. Infolge des Schneefalles machen sich überall empfindliche Verkehrsstörungen geltend, eine ganze Reihe von wichtigen Zügen mußte den Verkehr einstellen. — Wie aus Genue gemeldet wird, wurde die ganze ligurische Küste von einem schweren Unwetter heimgesucht. In Genue fiel so starker Hagel, daß eine mehrstündige Betriebs Einstellung der Straßenbahn eintreten mußte.

**Der japanische Schlachtkreuzer Takatsuki untergegangen.** Ueber Amsterdam berichtet die Telegramm-Agentur: Aus Tokio wird gemeldet, daß die Anzahl der bei dem Untergang der Takatsuki mit Leben gekommenen Mannschaften auf über 200 geschätzt wird. Scholuppen anderer Schiffe retteten zahlreiche Vorkommen aus dem Wasser, unter denen sich viele Verwundete befanden. So konnte sich viele Opfer nicht feststellen. Das Schiff sank innerhalb 30 Minuten und ist, wie man glaubt, mitten durchs Meer. Die Hülse der Mannschaft war bei dem Unglück am Sonntag am Land gesparten. Man nimmt an, daß der Kommandant Kruma und eine Anzahl Offiziere in Sicherheit geblieben. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts

bekannt. — Der Hosen gestern bereits eine Explosion ausgedrungen, nach er der vor Holofura vor einer liegenden Schlachtkreuzer Takatsuki in Brand geraten war, wurde die obigen Meldung erst hervor, daß das Schiff untergegangen und vollständig vernichtet ist. Takatsuki war in abgewandter Konzeptions von 16 400 Tons Wasser verdrängung, war er a. mit vier, 30-Pennimeter- und mit vierzehn 15-Pennimeter-Schneidkugeln besetzt war. Das Schiff, das erst Ende 1915 vom Stapel gelassen ist, hatte eine Friedensbesetzung von 330 Mann.

**Ein amerikanische 20 000-Tonnen-Dampfer gesunken.** Nach einer Klubs-Berichtung aus London ist der amerikanische Dampfer Minneapolis, 20 718 Tonnen, von Great Northern Steamship Co. in Neufort nach einer Kollision gesunken.

**Neufort, die größte Stadt der Welt — 7 1/2 Millionen Einwohner.** Die Neuforter Handelskammer veröffentlicht eine Statistik über die Entwicklung Neuforts in den letzten Jahren, die durchweg Rekordziffern aufweist. Danach hatte Neufort beim Jahreswechsel 1916/17 eine Bevölkerungsziffer von 7 1/2 Millionen Einwohnern erreicht. Der Bericht hebt hervor, daß Neufort sich in den letzten vier Jahren um eine Einwohnerzahl vergrößert habe, die höher sei als die gesamte Einwohnerzahl von Städten wie Boston oder St. Louis. Einen Rekord weist ebenfalls die Bautätigkeit der Stadt Neufort auf. Durchschnitlich werde in jeder Viertelstunde in Neufort ein neues Haus hergestellt. Neufort hat jetzt 38 000 Arbeiter, die jährlich Waren im Werte von 3 Milliarden Dollar herstellen, 250 Theater, 103 Krankenhäuser, 553 Schulen mit zusammen 800 000 Schülern und 198 Parks. Mit jeder dieser Ziffer hat Neufort London als größte Stadt der Welt überholt.

**Ein Anschlag auf Rabindranath Tagore.** Ueber einen missglückten Mordanschlag auf den indischen Dichter Rabindranath Tagore, den bekannten Nobelpreisträger, wird laut W. B. C. einem holländischen Blatt aus San Francisco nachfolgendes berichtet: Der Rabindranath Tagore, der in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten Vorträge gehalten und seine eigenen Werke vorgelesen hat, dürfte von San Francisco keine besonders guten Erinnerungen mitgenommen haben. San Francisco beherbergt zahlreiche Hindus, zum größten Teil hinduistische Flüchtlinge, und von hier aus ist Tagore ein Mann von alter Bräutigam, einer jener gelehrten Hindus, deren ganze Lebensphilosophie auf Milde und Geduld beruht. Ein Solange Tagore sich auf Vorträge über indische Literatur beschränkte, fiel es keinem der in Amerika lebenden Hindus ein, ihm etwas in dem Weg zu legen, als man hört, daß er auch über indische Politik zu sprechen gedenke, mußte er sich die Feindschaft der indischen Partei zuwenden. Der indische Dichter-Vilosoph wohnte in San Francisco im Bolsoff-Hotel, und dieses Hotel wurde in unglücklichster Zeit der Mittelpunkt einer lebhaften Hindu-Bewegung. Einer der Verehrer Tagores, ein indischer Professor, war ebenfalls aus Stockholm nach Amerika gereist, um den Nobelpreisträger nach Schweden einzuladen; er sollte auch dort über die heutigen politischen Zustände in Indien Vorträge halten. Der Professor wurde auf dem Wege nach dem Bolsoff-Hotel von einigen seiner politischen Gegner erkannt und mit Messern angegriffen; es wäre ihm aber gelungen, wenn ihn nicht zwei seiner Gesinnungsgenossen herausgehoben hätten. Zwei der Angreifer wurden festgenommen und es stellte sich heraus, daß sie Sandlinge des Hauptführers der indischen Revolutionäre waren. Tagore mußte inzwischen seine Vortragungsverpflichtungen nachkommen; er mußte sich von amerikanischen Geheimpolitikern in das Columbia-Theater begleiten lassen. Zwei Geheime nahmen während des Vortrages Platz auf der Bühne und verschiedene andere waren im Saal verteilt. Hunderte von Hindus wollten sich den Zutritt zum Theateraal erkämpfen, aber die Rettung des Theaters verweigerte ihnen den Einlass, und es kam zu wilden Ständekämpfen. Nach der Vorlesung, die ohne Störung verlief, wurde Tagore auf Scheidewege zurückgeführt; hier konnte er in aller Eile seine Koffer und fuhr bei Nacht davon.

Santa Clara schreibt in seinem 1889 erschienenen berühmten Werke: Judas der Erzählung (II 131): „Was meint ihr aber, hat der Baum für eine Eigenschaft? Vielleicht kan man aus diesen Holz nichts anderes schaffen, als Löffel? es das nit, denn löst sich nicht nur die Jungfrauen, vielleicht trägt er ein Rind, wie die Wägen-Bäume, daß man darauf kann Qual-Briefel (Vielbriefel) schreiben.“ Diese Verwendung der Birkenrinde ist schon uralt und befristet sich keineswegs auf Deutschland. Kluge verweist auf die bemerkenswerte Tatsache, daß schon im Indischen das Wort Churja sowohl Birke als auch Birkenrinde zum Schreiben bedeutet. Das früher auch die Rinde anderer Bäume, so besonders die der Buchen, zu diesem Zwecke verwendet wurde, kann man schon daraus erkennen, daß der Zusammenhang der gemeingewöhnlichen Beschreibung Buch und Buchstabe mit dem Namen der Buche völlig sicher ist.

**Amundsen über Weg und Ziel seiner Nordpolfahrt.** Der in Neufort erscheinende Nordst. Litzende hat der kürzlich in den Vereinigten Staaten angekommenen Nordst. Amundsen Mitteilungen über Weg und Ziel seiner in Vorbereitung befindlichen Nordpolexpedition gemacht, die manches Neues enthalten. Demnach ist seine Absicht, so lange der überirdischen Küste zu folgen, bis das Eis aufbricht, und danach, nach dem Vorgehen Pearys, bis auf den Pol zuzutreiben. Bestimmte sich Amundsen Voraussetzungen in Bezug auf die Richtung, der Strömung, so mühte er zwischen Ostberg und Gronland aus dem Eis herauszukommen und so einen vollständigen Kreis rund um den Pol beschreiben. Die Dauer der Fahrt berechnet er auf drei bis fünf Jahre. Er vermutet, daß er sich dem Pole bis auf etwa 160 Kilometer weit nähern könne, und von diesem Punkte aus soll dann der Aufstieg nach dem Pol selbst im Flugzeug unternommen werden. Diese Pläne, die mit Hund und Schlitten überdies mehr als zwei Wochen in Arktis nehmen würde, hofft er in kürzester Zeit zurücklegen und dabei am Pole selbst einen Aufsteig von 24 Stunden nehmen zu können, um dort seine Beobachtungen zu machen. Er ist der Ansicht, daß der Flug in den kalten Regionen kaum auf irgendwelche Schwierigkeiten stoßen dürfte. Die Ansicht seiner Expedition, daß nicht um die Entdeckung des Poles — diese Aufgabe ist nach seiner Ansicht bereits geschehen. Das Hauptziel seiner Unternehmung ist die Erforschung der Nordpolregion des Nordst. und

Auffstürzungen in der Arktis. Kennt man die Luftströmungen am Pole, so kann man mit größerer Sicherheit auch die Luftströmungen an anderen Stellen berechnen und damit neue, wertvolle Unterlagen für die Meteorologie gewinnen. Ueber die viel erörterte Frage des Greter-Landes, das von Peary entdeckt sein soll und nachher nicht mehr gefunden werden konnte, bemerkt Amundsen, daß nach seiner Ansicht Peary sicherlich in guten Stunden gekündelt hat, aber vermutlich durch eine Luftverwirrung gekündelt worden ist. Uebrigens habe Peary keine Aufgabe in der Entdeckung des Poles gesehen und sich daher um andere geographische Aufgaben bei seiner Reise wohl nicht so sorgfältig kümmern können.

**Wiederholte der Wägen.** Die Dohls Weis erzählt das tragische Schicksal eines englischen Fliegers, des Lieutenant's Stewart Gordon Wilson, und seines Maschinenführers, die beide in der Sibirischen Wüste tot aufgefunden wurden; die Umstände, unter denen sie starben, sind in einem bei ihnen gefundenen Tagebuch geschildert. Mitte Juni v. J. flog Wilson in Begleitung eines anderen Fliegers auf Erkundung aus; jedes Flugzeug war mit zwei Mann besetzt. Als sie fast zwei Stunden geflogen waren, verlor der Flieger den Motor, die Dienst, und man beschloß an der Stelle, wo die beiden Flugzeuge niedergingen, zu übernachten. Am folgenden Morgen flog der andere Flieger nach der Wüste zu. Als er tags darauf zurückkam, traf er die Maschinenführer nicht mehr an. Erst am nächsten Tage fand eine Hülfsflieger ihre Leiche über der Wüste, und ein dort von Peary wurde ihre Leiche und das Flugzeug gefunden. Am Tagesschluß des Fliegers konnten man nachfolgende Aufzeichnungen: „Freitag: Die Maschine ist abgefliegen, er lagte, daß er und wiederholen würde. Nachdem er abgefliegen war, verlor ich unter Umständen in Gans zu bringen und es gelang mir, ungefähr 20 Minuten zu fliegen. Dann blieb der Motor wieder stehen. Wir brachten ihn, so gut es ging, wieder in Ordnung und es gelang uns, am Sonntag nach fünf Meilen zu fliegen, dann aber ging uns der Benzinmotor aus. Sonntag: Nachdem wir verflucht hatten den Motor in Bewegung zu setzen, und aber nicht gelang, weil wir zu langsam waren und nur noch etwa 10 Meilen fliegen konnten, machte Wilson den Entschluß, daß wir bis zu dem nächsten Tagesschluß nicht

6 Uhr abends (Sonntag): Es ist weiter, als wir dachten, aber wir erreichen das Ziel trotzdem. Handeln nichts und Leben wieder zurück; bringe kein Wasser mehr, höchstens noch einen Beffel voll. Ridley ließ sich um halb ein Uhr ab, als ich mich einen Augenblick umgesehen hatte. Den ganzen Tag kein Wasser gehabt. Mein nicht, wie ich das noch länger aushalten muß. Habe noch eine Fackel; werde mich den ganzen Tag wie im Traum; ich wollte, daß jemand käme und Hilfe brächte; es mühte aber bald gelbeschen. — Montag: Im Kampfs war noch etwas Flüssiges, eine halbe Flasche voll. Scheint eine Art Spiritus zu sein. Ich kam es einen Tag aushalten. Habe viermal mein Gewehr abgefeuert; will am Abend die Fackel anzünden. Vielleicht sieht mich ein Flieger; das ist meine letzte Hoffnung. Wenn ich mehr Wasser hätte, könnte ich es noch tagelang aushalten.“ Hier bricht das Tagebuch ab.

**Danz sibirischer Flieger für deutsche Rettung aus Genet.** Deutsche Seefahrer haben bei dem außer Achtlassen am 23. Dezember an der sibirischen Küste den sibirischen Flieger Gills gefolgt. Darum ist folgendes: Dank an die russ. in Seefahrer gegangen: Der unterzeichnete Jutes de Gaud, Friseur in Dinsloe, Langstraße 24, hält es für seine angenehme Pflicht, den Herrn Danz von Schroder und Jacobson sowie besonders den Herrn Schmitt von Danz, die Herren Danz, im Namen der hier a. Danz sibirischer Flieger seinen aufrichtigen Dank für alles auszusprechen, was sie seit vielen Monaten für sie alles getan haben, und besonders für die Erlaubnis, ihren Besuch wieder zu See unter dem Schutz der deutschen Konsulate auszusprechen. Aus Anlaß des Seesturms vom 23. Dezember 1916, der leider so vielen seiner Gefellen das Leben kostete, war der Unterzeichnete im Russ. all seiner Berufsangelegenheiten noch besonders eine Erkenntlichkeit und Bewandlung für die von dem deutschen Seefahrer erzielene Hilfe ausdrücken, sowie für die wiederholten Rettungswünsche seiner Bekannten und den bewundernswürdigen Seebewusstsein des Russen. Ein Wort das Russen und Danz's verdient gleichfalls der Oberste von Danzenerode, der seinerzeit sein aufopferndes, eins und verlor sich, um die Danz sibirischer Flieger bei dem Sturm vom 23. Dezember 1916 zu retten.